

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

8. Jahrgang, Nr. 7

Ausgegeben am 26. Juli 1934

## ÖSTERREICH

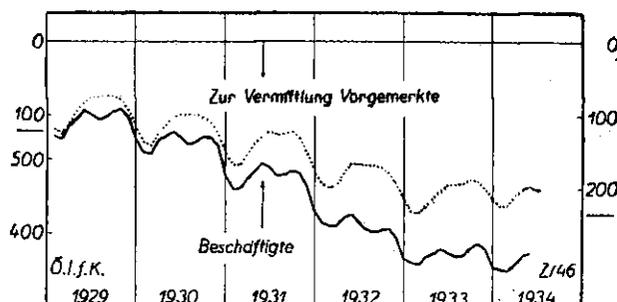
Die Preise auf den internationalen Warenmärkten zeigten in den letzten Wochen eine uneinheitliche, jedoch überwiegend schwächere Haltung. Eine feste oder steigende Preistendenz hatten nur die Preise jener landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu verzeichnen, für die infolge einer geringeren Ernte (Getreide) oder infolge einer künstlichen Einschränkung der Anbaufläche (Baumwolle) ein geringeres Angebot zu erwarten ist. Das Maß der Produktionszunahme hat sich in vielen Ländern verringert. In den Vereinigten Staaten hat die Produktion sogar einen fühlbaren Rückschlag erfahren, wie im internationalen Teil dieses Heftes näher ausgeführt wird. Im Zusammenhang damit lagen auch die internationalen Aktienmärkte schwächer. Die Stagnation im Weltaußenhandel hielt weiter an, nicht zuletzt dadurch, daß die Beschränkungen des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrtes in letzter Zeit eher verstärkt worden sind. Im allgemeinen ist in den letzten Monaten absolut zwar noch keine Verschlechterung der internationalen Wirtschaft eingetreten, doch hat die Intensität, mit der bisher der Wirtschaftsaufschwung vor sich ging, etwas nachgelassen.

In Österreich haben die Preise im Berichtsmonat nur saisonbedingte Veränderungen erfahren. Die günstige Entwicklung der Produktion in der

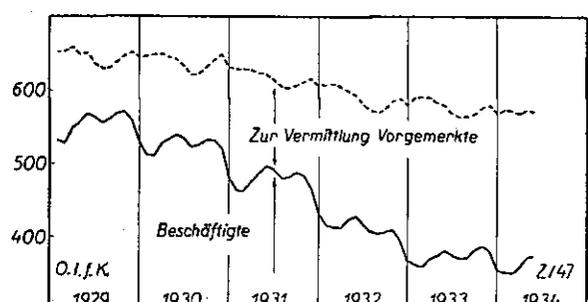
Kapitalgütererzeugung wie vor allem in der Eisen- und eisenverarbeitenden Industrie hat angehalten. Die Produktionssteigerung in diesen Industrien ist sowohl durch eine Zunahme der Ausfuhr wie durch eine Belebung des Innenmarktes — diese noch unterstützt durch öffentliche Investitionen — hervorgerufen. Der geringfügige Rückgang der Ausfuhr im Mai wurde durch eine Steigerung im Juni wettgemacht. Wenn auch die Ausfuhr einzelner Waren, wie z. B. von Textilien in letzter Zeit nach manchen Ländern erhöhten Schwierigkeiten zu begegnen hatte, so sind doch auch Exporterleichterungen, wie vor allem durch das Mitte Juli in Kraft getretene österreichisch-italienische Wirtschaftsabkommen ermöglicht worden, das sich schon in nächster Zukunft im Sinne einer Vergrößerung der Außenhandelsbeziehungen auswirken wird. Die Gesamtarbeitslosigkeit ist bis Mitte Juli sowohl absolut, als auch unter Berücksichtigung der Saisoneinflüsse weiter leicht zurückgegangen. Insgesamt ist festzustellen, daß sich die österreichische Wirtschaft gegenüber den Belastungsproben, wie z. B. der leichten Stagnation der Weltwirtschaft, als widerstandsfähig erwiesen hat, was aus der Beibehaltung des seit einiger Zeit erreichten Niveaus erhöhter Wirtschaftstätigkeit auf den meisten Gebieten hervorgeht.

## Gegen Arbeitslosigkeit versicherte Krankenkassenmitglieder und zur Vermittlung vorgemerkte Arbeitslose in Wien und Wien-Umgebung

Gegenläufige Bewegung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



Entwicklung der Summe aus Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



*Nationalbank:* Der erste Medioausweis der Nationalbank nach der unmittelbar vor dem Halbjahresultimo vorgenommenen Diskontsenkung auf 4½% läßt deutlich eine weitere Entspannung des Status erkennen. Sowohl der Notenumlauf allein als auch die Summe von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten haben absolut zwar gegenüber Mitte Juni zugenommen, jedoch hat sich die saisonbereinigte Indexziffer beim Notenumlauf von 112 auf 111 und beim Notenumlauf einschließlich der Giroverbindlichkeiten von 123 auf 118 gesenkt. Das Wechselportefeuille ist absolut ebenfalls gestiegen und die saisonbereinigte Indexziffer zeigt gleichfalls einen Rückgang von 125 auf 115 an.

Die Privatclearingumsätze, die bis Juni vorliegen, zeigen gegenüber dem Monat Mai eine Zunahme. Auch in der letzten Zeit war das Devisenangebot reichlich. Das Angebot überwog sogar die Nachfrage und die Nationalbank vermochte ihre Devisenvorräte weiter zu vergrößern.

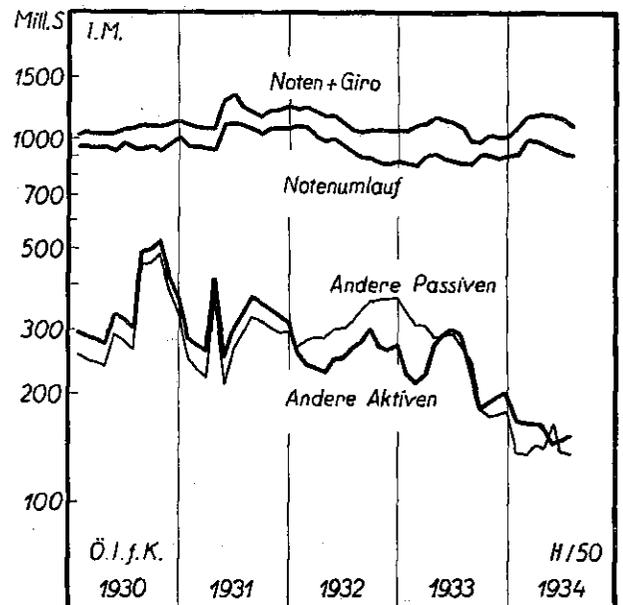
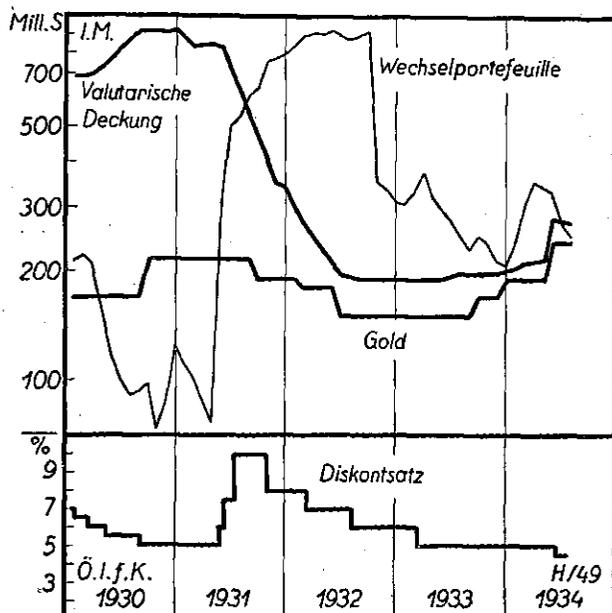
Mit Rücksicht auf die verschiedenen dynamischen Änderungen im Aufbau des Status der Nationalbank, hervorgerufen vor allem durch die Aufwertung der Gold- und Devisenbestände, sowie durch die kürzlich vorgenommene Diskontsenkung, wurde in Abb. H/49 und H/50 die Entwicklung des Nationalbankstatus in seinen wichtigsten Teilen wiedergegeben.

Aus Abb. H/49 geht hervor, daß die valutari- sche Deckung unter welcher sowohl die Goldbestände als auch die gesamten Devisen zusammengefaßt sind, nach einem Höhepunkt Ende 1930 in

den Jahren 1932 und 1933 den Tiefpunkt überwand und gegen Ende 1933 und Anfang 1934 wieder leicht im Ansteigen war. Durch die im Mai erfolgte Aufwertung der Gold- und Devisenbestände der Nationalbank trat in der Reihe der Gold- und valutarischen Deckungsbestände eine sprunghafte Steigerung ein. Betrachtet man für die Monate nach der Aufwertung auch jene Entwicklung die diese Reihen genommen hätten, wenn keine Aufwertung erfolgt wäre, so zeigt sich, daß in der Entwicklungsrichtung keine Änderung eingetreten ist.

Daß die Gold- und valutarischen Bestände auch unter Berücksichtigung der Aufwertung weiter leicht zugenommen haben, ist ein Zeichen dafür, daß die günstige Entwicklung der Währungs- lage nicht unterbrochen wurde. Abb. H/50 gibt einen Überblick über die Entwicklung des von Saisonschwankungen bereinigten Notenumlaufes und der Summe von Notenumlauf und Giroverbindlichkeiten. Weiters sind noch die unbereinigten Reihen der anderen Aktiven und Passiven dargestellt. Die zwei zuerst genannten Reihen und besonders die der Wechselbestände spiegeln in ihren unregelmäßigen Bewegungen alle wichtigen Krisenereignisse, die im Bereiche des Währungs- und Bankwesens stattgefunden haben wider und sind in früheren Heften ausführlich besprochen worden. In diesem Jahr zeigte die übersaisonn- mäßige Zunahme des Wechselportefeuilles und des Notenumlaufes besonders im März den Einfluß der Februarereignisse, welcher Einfluß jedoch in

Status der österreichischen Nationalbank



den letzten Monaten wieder ziemlich ausgeglichen wurde. Die leichte Zunahme der valutarischen Deckung deutet aber darauf hin, daß die Entspannung des Status der Notenbank nicht nur durch diesen Rückbildungsprozeß, sondern auch durch die günstige Entwicklung der Zahlungsbilanz gegenüber dem Ausland verursacht wurde, weshalb der Notenbank aus diesem Grunde eine Herabsetzung des Zinsfußes für richtig erschien. Die nächsten Monate werden aber erst zeigen, ob die Diskontsenkung die bisherige Entwicklung sichtbar beeinflussen konnte.

Die Zunahme der Einlagen sowie die Abstoßung größerer Engagements hat die Liquidität der Credit-Anstalt weiter vergrößert. Das äußerte sich in der schon im vorigen Monat erwähnten erheblichen Rücklösung von Wechseln bei der Nationalbank, wodurch wieder der Status dieser erleichtert wurde. Auf Anregung der Credit-Anstalt und nach den Verhandlungen mit den Besitzern großer Einlagen ist nunmehr die Bundesgarantie für die Einlagen der Credit-Anstalt aufgehoben worden. Wenn auch dadurch in keiner Weise eine materielle Änderung der Lage eingetreten ist, so ist doch die Aufhebung der Bundesgarantie als Zeichen dafür anzusehen, daß die Konsolidierung des österreichischen Bankwesens weitere, erhebliche Fortschritte gemacht hat. Außerdem ist durch die Aufhebung auch eine Risikoentlastung für das Budget eingetreten.

*Kapitalmarkt:* Weder die Senkung des Diskontsatzes, die schon seit längerer Zeit erwartet wurde, noch die Herabsetzung des Einlagezinsfußes haben unmittelbar vor oder nach dem Beginn des Monats Juni eine sichtbare Wirkung auf den Effektenmarkt ausgeübt. Dies ist um so bemerkenswerter als die Rendite festverzinslicher Werte gegenwärtig ca. dreimal so hoch als der Einlagezinsfuß ist. Daraus kann geschlossen werden, daß das Streben nach Liquidität und die Scheu vor langfristigen Anlagen, die auch international zu beobachten ist, durch die Zinsfußsenkung kaum beeinflußt werden konnte. Es ist aber durchaus möglich, daß eine Überleitung von Kapitalien vom Geldmarkt auf den Kapitalmarkt allmählich in Gang kommt.

Der Kursindex festverzinslicher Werte ging von Mitte Juni auf Mitte Juli ganz geringfügig von 94·8 auf 94·7 zurück. Aber auch der Industrieaktienindex zeigt in der gleichen Zeit einen belanglosen Rückgang von 48·1 auf 47·8. Das hängt damit zusammen, daß der Kurswert der meisten Aktiengruppen ziemlich unverändert blieb.

Eine stärkere Verminderung zeigte nur der Kurswert der Elektrizitäts- und Gasindustrieaktien sowie der Kurswert der Papiere der Metallindustrie. Die Senkung des Kurswertes der letzteren Gruppe erklärt sich durch Firmenlöschungen.

Die Giroumsätze erhöhten sich im Juni sowohl bei der Nationalbank, wie bei der Postsparkassa und beim Giro- und Kassenverein übersaisonnmäßig, wenn auch die Zunahmen kein besonders bemerkenswertes Ausmaß erreichten.

*Spareinlagen:* Die Spareinlagen bei den Sparkassen weisen in den Bundesländern, mit Ausnahme von Wien, Ende Juni ungefähr den gleichen Stand wie im Vormonat auf. Dieses Gleichbleiben ist eine saisonbedingte Erscheinung, die in gleicher Art auch im Vorjahr zu beobachten war. Die Spareinlagen bei den Sparkassen in Wien zeigten dagegen von Mai auf Juni einen mit dem Urlaubsverkehr in Zusammenhang stehenden Rückgang von 748 auf 743 Millionen Schilling oder nur um 0·7%. Die Spareinlagen in Österreich insgesamt erreichten den Betrag von 2086 Millionen Schilling gegenüber 2099 Millionen im Vormonat. Dieser stärkere Rückgang ist aber nicht nur saisonmäßig bedingt, sondern vor allem dadurch, daß die Arbeiterbank aus dem Kreise der durch die Statistik erfaßten Geldinstitute ausschied; es handelt sich also zum Teil um eine Änderung der Berechnungsgrundlage.

Aus den Bewegungen der Spareinlagen bei den Banken und Sparkassen bestätigt sich die schon früher geäußerte Vermutung, daß nach den Februarereignissen die Spareinlagen bei den Sparkassen abgehoben wurden und zum Teil sofort, zum Teil später in stärkerem Maße bei den Banken zur Einlage kamen. Diese Bewegung kommt in den Spareinlagenziffern, die sich auf Wien beziehen besonders deutlich zum Ausdruck. Von Ende Jänner bis Ende Februar betrug die Abnahme der Spareinlagen bei den Wiener Sparkassen 8·4%, bei den mittleren und kleinen Banken, deren Einlagen allerdings nur wenige Prozente des Standes der Sparkassen betragen, 8·1%. Dagegen ergab sich bei den Großbanken und anderen Geldinstituten in der gleichen Zeit eine Zunahme von 1·5%, bzw. 0·9%. Von Ende Februar bis Ende Mai trat wieder ein Rückströmen der Einlagen ein. Innerhalb dieser Zeit erhöhten sie sich bei den Wiener Sparkassen um 6·4%, bei den Großbanken um 8·8%, bei den anderen Geldinstituten um 6·1% und bei den mittleren und kleinen Banken um 4·9%. Bis Ende Juni ergab sich eine weitere Zunahme nur bei den Großbanken. Der scharfe Rückgang bei den Einlagen

der mittleren und kleinen Banken ist wie schon erwähnt mit der Liquidation der Arbeiterbank und ihrem Ausscheiden aus der Einlagenstatistik zu erklären.

*Preise:* Der Preisindex der Groß- und Kleinhandelspreise und der Lebenskosten blieb im Juli gegenüber dem Vormonat unverändert. Eine größere Senkung weist der Index der „freien Preise“ auf; dieser Rückgang geht in erster Linie auf die saisonmäßige Verbilligung des Kartoffelpreises zurück. Aus demselben Grunde fiel auch der Index der inländischen Agrarstoffpreise gegenüber dem Vormonat von 94 auf 84. Doch kommt hier auch der Preisrückgang für Weizen und Roggen zum Ausdruck. Auch der Index der auslandsbestimmten Preise verminderte sich um einen Punkt von 64 auf 63, worin die uneinheitliche und eher sinkende Preistendenz am Weltmarkt, die in letzter Zeit wieder zu beobachten war, zum Ausdruck kommt.

*Produktion:* Die bisher sichtbar gewesenen Entwicklungstendenzen der Produktion haben auch im Berichtsmonat keine Änderung erfahren. Wieder war die Zunahme der Produktion in der Eisenindustrie das dominierende Symptom des Anhaltens der Besserung der Wirtschaftslage.

Im Juni konnte die Erzeugung von Eisenerz auf 49.000 Tonnen erhöht werden; das ist die höchste Produktionsziffer seit Mai 1931. Auch die Roheisenproduktion nahm zu und ihr Index stieg von Mai bis Juni von 45 auf 48. Dasselbe gilt für Rohstahl, dessen Produktionsindex von 72 auf 80 und für Walzware einschließlich des Absatzes von Halbzeug, deren Index von 77 auf 80 zunahm. Außer der erhöhten Nachfrage der weiterverarbeitenden Industrien haben namhafte Bestellungen vor allem der Bundesbahnen diese Produktionssteigerungen mitbewirkt.

Der Auftragsbestand der Eisenindustrie in Prozenten des Normalbestandes ist nach dem Höhepunkt im April mit 50 schon im Mai geringfügig auf 48 und im Juni auf 38 zurückgegangen, was zum Teil auch saisonmäßig bedingt ist.

In der Textilindustrie war im Monat Mai die Lage ziemlich unverändert. Der Index der Beschäftigung senkte sich zwar von 83 auf 79 und der Index des Rohmaterialbedarfes der Webereien von 142 auf 140. Die saisonbereinigte Indexziffer der Baumwollgarnerzeugung stieg dagegen von April bis Mai geringfügig von 112 auf 115 und die Indexziffer des Auftragsbestandes von 65 auf 71. Die Lagerhaltung blieb unverändert. Dagegen zeigen sich in letzter Zeit erhöhte Schwierigkeiten im Export und es sind deshalb verschiedene Besorgnisse

über die Weiterentwicklung des Garnexportes zum Ausdruck gekommen. Die in letzter Zeit eingetretene Steigerung des Baumwollpreises hat zur Erhöhung des Garnpreises Anlaß gegeben. Die in Gang gewesenen Kartellverhandlungen der österreichischen Baumwollwebereien sind vorderhand an den Schwierigkeiten der Festsetzung von Produktionskontingenten gescheitert.

Der Brennstoffbedarf der Industrie und Landwirtschaft zusammen ist im Mai gegenüber dem Vormonat von 188.000 Tonnen auf 182.000 Tonnen zurückgegangen. Eine Steigerung gegenüber dem Vormonat auf mehr als das doppelte erfuhr der Brennstoffbedarf in der Landwirtschaft, was mit der Eindeckung für die zu erwartenden Erntearbeiten zusammenhing. Auch der Brennstoffbedarf der Baustoffindustrie zeigte eine stärkere Zunahme von 18.000 auf 24.000 Tonnen.

Die Stein- und Schotterindustrie hat eine namhafte Produktionssteigerung zu verzeichnen, die vor allem auf die erhöhte Tätigkeit im Straßenbau und auf Arbeiten der Bundesbahnen zurückgeht. Die Elektroindustrie hatte weiter einen erhöhten Export und auch in der Maschinenindustrie war das Exportgeschäft befriedigend, da nunmehr vor allem neue Maschinen zur Ausfuhr gelangten. Die Lederausfuhr dagegen hat in den letzten Monaten einen empfindlichen Rückschlag erlitten.

*Umsätze:* Die Umsätze, insbesondere der Lebensmittel, haben sich im Juni gegenüber dem Tiefstand im April wieder gebessert. Die saisonbereinigte Indexziffer der Lebensmittelumsätze zeigt im Juni gegenüber dem Vormonat eine abermalige bedeutende Steigerung von 88 auf 101. Damit ist der Rückgang, der nach dem Februar besonders in den Monaten März und April zu bemerken war, mehr als aufgeholt. Die Indexziffer der Lebensmittelumsätze steht sogar über dem Niveau zur gleichen Zeit des Vorjahres, als sie nur 97 betragen hat. Der Gasverbrauch in Wien ist saisonmäßig zurückgegangen, hält sich jedoch auf Vorjahrshöhe. Der Spiritusabsatz war nur wenig geringer als im Vorjahr. Der Zuckerverbrauch war dagegen im Juni nicht nur gegenüber dem Vormonat höher, sondern auch gegenüber dem Vorjahr; dies dürfte jedoch mit der frühen Obsternte zusammenhängen. Der Viehauftrieb war im Juni gegenüber den Vormonaten nur wenig verändert. Der Auftrieb von Schweinen war bedeutend höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Trotzdem waren die Preise eher steigend.

Der Verbrauchsgüterindex, der nunmehr bis

Mai vorliegt, zeigt in Übereinstimmung mit der Zunahme verschiedener Umsätze eine Steigerung von 75 auf 85 und liegt damit 2 Punkte über dem Vorjahrsniveau.

*Verkehr:* Der Güterverkehr der österreichischen Bundesbahnen hat nach der Wagengestellung im Monat Juni gegenüber dem Vormonat abermals eine Zunahme erfahren. Die Gesamtwagengestellung erhöhte sich nämlich von 118.000 im Mai auf 126.000 im Juni; die saisonbereinigte Indexziffer dieser Reihe von 80 auf 87. Bezieht man die Wagengestellung auf den Arbeitstag, so ergibt sich durch die größere Zahl der Arbeitstage im Juni (25 Tage) gegenüber Mai (23 Tage) eine leichte Abnahme von 5111 Wagen pro Arbeitstag auf 5029. Der Anteil des Dienstgutes an der monatlichen Gesamtwagengestellung hat sich von Mai auf Juni geringfügig von 10·1 auf 11·4% erhöht. Aus dem Vergleich der monatlichen Wagengestellung für Parteigut (also ausschließlich des Dienstgutes) im Juni mit der im gleichen Monate des Vorjahres ergibt sich eine Verkehrszunahme von 14%. Die arbeitstägliche Wagengestellung von Schemelwagen, die vor allem dem Langholzverkehr dienen, ist nach der starken Zunahme von April auf Mai von 22 auf 54 im Juni wieder auf 45 zurückgegangen. Trotzdem ist diese Juni-Ziffer die höchste seit Juni 1931. Die Zunahme der täglichen Wagengestellung in der Aus-, Ein- und Durchfuhr hat sich gegenüber dem Vorjahr verlangsamt. Während die Steigerung der Wagengestellung im Jahre 1933 zwischen den beiden Monaten bei der Einfuhr 8%, bei der Ausfuhr 8%, bei der Durchfuhr 40% betragen hatte, waren die entsprechenden Zunahmen in diesem Jahre 0·3%, 4% und 24%.

Die bis Mai vorliegenden Ziffern der Leistung der Personen- und Güterzüge in Nutzlastgütertonnenkilometer zeigen eine weitere saisonmäßige Zunahme sowohl im Personenverkehr, wo sie im Vergleich zum Vormonat 7·8%, als auch im Güterverkehr, wo sie 6·1% betrug. Die Steigerung von April bis Mai war in diesem Jahre sogar stärker als 1933, so daß die Leistungen im Personenverkehr nur noch um 2·7% geringer als im Mai des Vorjahres waren. Die Zahl der geleisteten Nutzlastgütertonnenkilometer im Güterverkehr lag 3·4% über der Höhe des Vorjahres.

Entsprechend den Leistungen sind auch die Einnahmen im Personenverkehr von April auf Mai von 11·1 auf 11·9 Millionen Schilling gestiegen, und waren damit bereits geringfügig höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im Güterverkehr erhöhten sich die Einnahmen von April bis Mai von

20·7 auf 21·1 Millionen Schilling. Während also gegenüber dem Vorjahr die Leistung an Nutzlastgütertonnenkilometern höher war, blieben die Einnahmen geringer. Diese Verschiebung wird vor allem durch die Zunahme der Rohstofftransporte, für die sehr niedrige Frachtsätze gelten, zu erklären sein.

*Arbeitslosigkeit:* Abb. Z/46 und Z/47 stellen die Entwicklung der Arbeitslosigkeit und der Beschäftigung in Wien und Wien-Umgebung seit dem Jahre 1929 dar. Als Maßstab für erstere wurde die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen für Wien und Wien-Umgebung genommen, für letztere die Anzahl der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Krankenkassenmitglieder. Die Bewegungen der beiden Reihen müssen gegenläufig sein, da bei sinkender Beschäftigung die Arbeitslosigkeit zunimmt und umgekehrt. Da jedoch die gegenseitige Abhängigkeit in der Bewegung bei einem Parallellaufen der Kurven besser zu beobachten ist, wurde die Reihe der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen einfach dadurch als Spiegelbild gezeichnet, daß der Maßstab im Gegensatz zu dem für die Reihe der Krankenkassenmitglieder nicht von unten nach oben, sondern umgekehrt aufgetragen wurde.

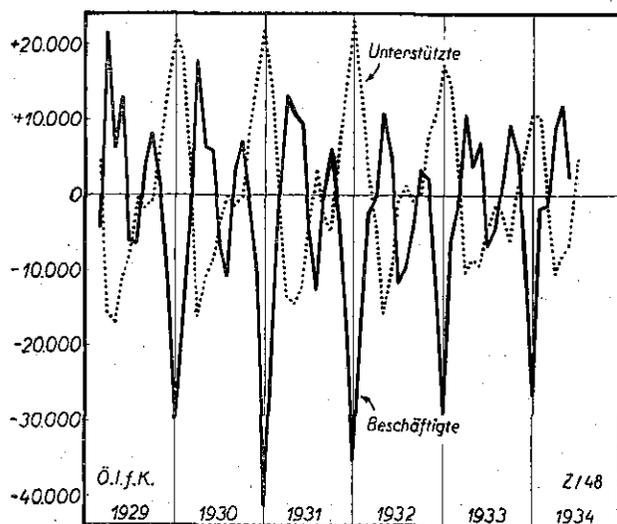
Die Parallelität der beiden Kurven ist dann natürlich wie zu erwarten war, sehr groß, wenn auch nicht vollständig, weil Veränderungen der Beschäftigung, bzw. der Zahl der angemeldeten Krankenkassenmitglieder aus rein organisatorischen Gründen nicht immer im selben Monat auch als Veränderung der Zahl der Vorgemerkten zum Ausdruck kommen. Auffallend jedoch ist, daß der vertikale Abstand der beiden Kurven sich während des ganzen Konjunkturabstieges vergrößert hat, d. h. die Beschäftigung absolut stärker zurückgegangen ist, als die Arbeitslosigkeit, bzw. als die Zahl der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen in Wien und Wien-Umgebung zugenommen hat. Das bedeutet andererseits auch, daß die Summe aus der Zahl der Beschäftigten und der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen im Konjunkturabstieg immer kleiner geworden ist. (Abb. Z/47.) Dafür gibt es mehrere Gründe. In erster Linie ist die Abnahme aus der Zunahme der Altersrentner in Wien und Wien-Umgebung zu erklären, deren Zahl sich seit 1929 ungefähr verdreifachte und im Juni 1934 36.000 Personen betrug. Ein weiterer Grund lag in administrativen Maßnahmen. Insbesondere wurde durch die Verordnung im letzten Vierteljahr 1932, die dahin lautete, daß die Unterstützung bei einem bestimmten Einkommen eines

*Altersrentner in Wien und Wien-Umgebung*

	1929	1930	1931	1932	1933	1934
I.	13.843	17.452	21.509	25.865	30.343	34.235
II.	14.112	17.755	21.794	26.140	30.603	34.441
III.	14.385	17.976	22.147	26.421	30.843	34.721
IV.	14.663	18.250	22.469	26.717	31.197	35.015
V.	14.936	18.519	22.954	27.188	31.649	35.290
VI.	15.428	18.984	23.367	27.609	32.000	35.588
VII.	15.732	19.393	23.785	28.018	32.375	
VIII.	16.088	19.904	24.160	28.558	32.773	
IX.	16.403	20.281	24.543	28.895	33.207	
X.	16.688	20.698	24.884	29.275	33.506	
XI.	16.877	21.048	25.232	29.635	33.794	
XII.	17.182	21.303	25.535	29.986	34.063	

in gemeinsamen Haushalt lebenden Familienmitgliedes entfällt, eine Verengung des statistisch erfassbaren Kreises, der zur Vermittlung vorgemerkten Arbeitslosen bewirkt. Wenn außerdem infolge vermeintlicher Aussichtslosigkeit auf eine Vormerkung zur Vermittlung verzichtet wurde, so hatte das die gleiche Wirkung. Die gegenseitige Abhängigkeit von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit zeigt sich auch in Abb. Z/48, in der die Veränderung der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Krankenkassenmitglieder und die Veränderung der Zahl der Unterstützungsempfänger jeweils gegenüber dem Vormonat dargestellt wird. Die Gegenbewegung kommt deutlich zum Ausdruck, wenn auch die beiden Kurven kein genaues Spiegelbild bieten können. An der Abbildung interessiert vor allem die Entwicklung in den letzten Monaten. Gegenüber den früheren Jahren zeigt sich in den letzten Monaten insofern eine gewisse Anomalie als die Gegenbewegung zwischen der Reihe der unterstützten Personen und der Reihe der gegen Arbeitslosigkeit Versicherten weniger exakt als im Vorjahr war. Das dürfte vor allem durch eine strukturelle Änderung im Aufbau des Kreises der zu unterstützenden Arbeitslosen zu erklären sein. Von Dezember

**Veränderung des Standes der Krankenkassenmitglieder und der unterstützten Arbeitslosen jeweils gegenüber dem Vormonat**



bis Mai 1933 hat nämlich die Zahl der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Krankenkassenmitgliedern um 13.862 Personen zugenommen und die Zahl der Unterstützten um 10.280 Personen abgenommen. Im Jahre 1934 jedoch betrug in der gleichen Zeit die Zunahme der Beschäftigten 20.140 und die Abnahme der unterstützten Arbeitslosen bloß 14.939. Es kann aber in den nächsten Monaten noch ein Ausgleich eintreten.

Die bereits in einer früheren Publikation des Institutes veröffentlichte neue Methode zur Ausschaltung der Saisonschwankungen\*) wurde in etwas modifizierter Form zu einer Neuberechnung der Kolonnen 153—155, nämlich der unterstützten Arbeitslosen in Österreich, Wien und Österreich ohne Wien, herangezogen, deren Ergebnis nun laufend zur Veröffentlichung gelangen wird. Im Gegensatz zu früher beziehen sich die Ziffern nicht mehr auf den Stand der Arbeitslosen in der Mitte, sondern am Ende des Monats. Mit Rücksicht auf das Erscheinen des Berichtes vor dem Ende des jeweiligen Monats wird für den laufenden Monat der Stand der Arbeitslosen per Medio als vorläufige Ziffer veröffentlicht. Die nach der verbesserten Methode saisonbereinigte Indexziffer der unterstützten Arbeitslosen in Österreich insgesamt zeigt zum ersten Male seit dem 2. Quartal 1933 einen Stillstand der Abnahme. Die saisonbereinigte Indexziffer der Arbeitslosigkeit in Wien, die seit Mitte 1933 abgenommen hatte, ist in den letzten 2 Monaten geringfügig gestiegen und Mitte Juli unverändert geblieben. Der Rückgang der unterstützten Arbeitslosen in Österreich ohne Wien, der seit dem 2. Quartal 1933 zu beobachten war, hält dagegen unvermindert an. Die saisonbereinigte Indexziffer dieser Reihe ging von Mai auf Juni von 143 auf 140 zurück, während sie im Juni des Vorjahres 181 betragen hatte. Die relativ bessere Entwicklung der Beschäftigung in der Provinz hängt nicht zuletzt mit dem Standort jener Industrien zusammen, die bisher von der Konjunkturbesserung besonders erfaßt wurden. Gerade die Rohstoffindustrien, die in erster Linie aus der Besserung der Konjunktur Vorteile ziehen, sind außerhalb Wiens gelegen, während die Konsumgüterindustrien, bei denen sich die Besserung noch kaum bemerkbar machte, sich in der Stadt konzentrieren.

*Außenhandel:* Während im Monat Mai gegenüber April sowohl absolut als auch unter Berücksichtigung der Saisoneinflüsse eine Zunahme der Einfuhr und eine Abnahme der Ausfuhr festzu-

\*) Franz J. Zrzavý, Ausschaltung von Saisonschwankungen mittels Lag-Korrelation (Beilage 2, Jahrgang 1933).

stellen war, zeigte sich im Juni gerade die entgegengesetzte Bewegung. Die Einfuhr ging um 5 Millionen Schilling auf 95 Millionen Schilling zurück und ihre saisonbereinigte Indexziffer sank von 42 auf 38. Die mengenmäßige Einfuhr dagegen erhöhte sich in der gleichen Zeit von 4·4 auf 4·7 Millionen Meterzentner. Den Hauptanteil am Rückgang der Einfuhr hat diesmal die Gruppe der Rohstoffe, deren Import von 38 auf 35 Millionen Schilling zurückging; die saisonbereinigte Indexziffer fiel von 56 auf 49. Dagegen konnte auch diese Gruppe ähnlich wie die Gesamteinfuhr mengenmäßig einen größeren Wert als im Vormonat verzeichnen. Aber erst nach Vorliegen einer detaillierten Statistik kann untersucht werden, ob die Verschiebung auf eine Senkung der Rohstoffpreise zurückgeht oder bloß auf eine Veränderung in der Zusammensetzung der Rohstoffeinfuhr. Die wertmäßige Einfuhr von lebenden Tieren und Nahrungsmitteln und Getränken ging gegenüber dem Vormonat, wenn auch geringfügig, ebenfalls zurück, während die Brennstoffeinfuhr zunahm. Der Import von Fertigwaren ist gegenüber dem Vormonat unverändert. Die Ausfuhr vergrößerte sich dagegen von 68 auf 73 Millionen Schilling, wodurch der Rückgang im Vormonat mehr als ausgeglichen wurde. Die saisonbereinigte Indexziffer stieg gleichzeitig von 44 auf 46. Den Hauptanteil an der Zunahme der Ausfuhr hatten die Rohstoffe, deren Export von 19·3 auf 21·5 Millionen Schilling zunahm, sowie die Fertigwaren, deren Ausfuhr sich von 46 auf 48 Millionen Schilling erhöhte. Die saisonbereinigte Indexziffer der Ausfuhr blieb dagegen unverändert. Durch den Rückgang der Einfuhr und die Zunahme der Ausfuhr verringerte sich das Passivum um 10 Millionen Schilling auf 22 Millionen Schilling.

Ein Vergleich der Außenhandelsergebnisse im Juni mit denen des gleichen Monats im Vorjahr zeigt, daß für die Entwicklung des österreichischen Außenhandels nicht nur konjunkturelle, sondern auch strukturelle Veränderungen von maßgebender Bedeutung waren. Die Einfuhr ist mit 95 Millionen im Juni 1934 gegenüber 99 Millionen im gleichen Monat des Vorjahres um 4% niedriger. Von größerem Interesse jedoch ist ein Vergleich der einzelnen Warengruppen. Aus ihm ergibt sich, daß dieser Rückgang nicht allgemein oder annähernd gleichmäßig für alle Waren war, sondern sich auf die einzelnen Einfuhrgruppen ganz verschieden verteilte. So hat die Einfuhr von lebenden Tieren gegenüber Juni 1933 einen Rückgang um 34%, von Nahrungsmitteln und Getränken um 17% und

von Brennstoffen um 15% erfahren. Der Import von Rohstoffen war dagegen im Juni 1934 vergleichsweise um 3% und der von Fertigwaren um 11% höher. Es ist kaum möglich, den Einfluß der handelspolitischen Maßnahmen auf die Verschiebung zugunsten der Rohstoffeinfuhr und zu Ungunsten der Konsumgüterimportes abzuschätzen. Aber auch konjunkturell wäre ein Rückgang des Importes von lebenden Tieren, sowie von Nahrungsmitteln und Getränken, also von Konsumgütern mit Rücksicht auf den noch rückgängigen Verbrauch im Inland durchaus erklärlich. Dagegen ist die erhöhte Rohstoffeinfuhr zweifellos hauptsächlich durch die günstigere Beschäftigung hervorgerufen worden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß wie in anderen Ländern auch in Österreich die Rohstoffeinfuhr mit einigen Einschränkungen als guter Maßstab des Auftragsbestandes eines Großteiles der österreichischen Industrie angesehen werden kann.

Die Ausfuhr ist im Juni gegenüber derjenigen des gleichen Monats im Vorjahre um 11% höher gewesen. Innerhalb der Gesamtausfuhr macht besonders der Export von Rohstoffen weitere Fortschritte — es handelt sich hauptsächlich um die Ausfuhr von Holz und Holzprodukten — und war im Juni bereits mit 24% über dem Vorjahrsniveau. Aber auch der Fertigwarenexport, das Rückgrat des österreichischen Außenhandels zeigte im Juni gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 7%.

Im ersten Halbjahr 1934 war die Gesamteinfuhr gegenüber der gleichen Zeit 1933 um 4% und die Gesamtausfuhr um 11% besser.

#### VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA

Die schweren Arbeitsauseinandersetzungen in den Vereinigten Staaten von Amerika haben die Aufmerksamkeit neuerlich auf die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Lande gelenkt. Kann man auch, wie verschiedentlich in Amerika glaubhaft gemacht zu werden versucht wird, Streiks als ein Symptom des wirtschaftlichen Wiederaufstieges betrachten, so ist die gegenwärtige Konstellation doch von der in diesen Fällen anzutreffenden wesentlich verschieden, schon in Anbetracht der ernstesten Tatsache, daß es in Amerika nach wie vor viele Millionen Arbeitslose gibt und die Belegschaft in den Fabriken, deren Indexziffer im Jahresdurchschnitt 1933 66 betrug, in den letzten Monaten dieses Jahres zwischen 72 und 77 schwankte. Das hauptsächlichste Kennzeichen der amerikanischen Wirtschaftsentwicklung ist dies, daß sich in immer